

Die verwaltete Sexualität

"Es ist nicht so wie wir sagen ... sondern so wie ihr sagt. - Es ist nicht so wie ihr sagt ... sondern so wie wir sagen." (1)

In einem Satz wäre die Problematik dieses "forum"-Dossiers, sowohl inhaltlich wie formal aufgerollt. Wir sind uns der Gefahr bewusst, auch mit diesem Dossier das so oft gekaute, unverdaute, widergekautete Thema nur frisch zu streichen. Wir wollen jedoch versuchen, mit einigen Fragen die abblätternde Farbe etwas mehr abzukratzen.

Zum Begriff *Jugend*:

Inwiefern können wir von der Jugend als sozial klar definierbarer Gruppe, allgemein und spezifisch in Bezug auf Sexualität, sprechen? Die erste Schwierigkeit besteht wohl in der Unmöglichkeit, ausser der gesetzlichen Grossjährigkeit (im Moment 18 Jahre, zu unserer Zeit 21), die Altersgrenzen der Jugendzeit festzulegen, in Anbetracht der Abweichungen von biologischen, soziologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kriterien.

Diese Diskrepanz wird offensichtlich, wenn wir von den in Luxemburg lebenden ausländischen Jugendlichen reden.

Ferner wäre zu untersuchen wie weit Sexualität, bezogen auf Arbeiter - Schüler - Studenten - oder andere nicht genannte Gruppen von Jugendlichen, dem Alter nach variiert. Wie weit ist diese Fragestellung schon Antwort, wenn wir vom jugendlichen Verheirateten reden, da ihre Sexualität ja legalisiert, also uninteressant scheint und ihre Probleme also offiziell vernachlässigt sind.

Sexualität ist kein neutrales Thema.

Wir sind keine asexuellen Wesen, wir reden und schreiben mit (gegen) unserer eigenen Sexualität, mit unseren geheimen Wünschen, unerfüllten Träumen, mit unsern beglückenden Erlebnissen, mit unsern Ängsten und Schuldgefühlen - kurz mit all unserer Verwundbarkeit über Sexualität. Wir sind also subjektiv.

Die verwaltete Sexualität

Es würde den Rahmen dieser Einführung sprengen, die gesamte "Reich'sche" Theorie über "das Problem der Pubertät" zu analysieren. (2)

Nur einige uns wichtige scheinende Aussagen:



In: Le Monde, 16/9/79

- Der Hauptwiderspruch besteht darin, dass Pubertät allgemein als Sexualreife anerkannt wird, die Gesellschaft jedoch (Staat, Schule, Kirche) gleichzeitig die Abstinenz bis nach der Ehe fordert. So wäre die Sexualnot der Jugend ein gesellschaftliches Problem, da es ja wirtschaftlich unmöglich ist, einen legalen Rahmen für Jugendsexualität - die Ehe - zu schaffen. Bekannte Nebenprobleme: die sexualverneinende Erziehung des Kindes, die nur biologisch ausgerichtete Aufklärung, die tatsächlich nur verschleiert. Interessant ist auch die Feststellung Reich's, dass die Frage der Ehe nicht ohne die jugendliche Sexualität und umgekehrt zu diskutieren ist. Wir berufen uns besonders auf den bemerkenswerten Schluss des Kapitels (2) und versuchen zu verstehen warum die heutige Jugend es unendlich schwerer hat als die Jugend etwa der Jahrhundertwende. (3)

- Die "Erwachsenen" entsetzen sich über die Zügellosigkeit, die sexuelle Ungehemmtheit der Jugend besonders seit 1968. Inwiefern besitzen die Jugendlichen ihre "Sprache", besitzen sie ihre Sexualität, alleingelassen im Wirrwarr der widersprüchlichsten sexuellen Erfahrungen und Pseudoinformationen, die ihnen von der Erwachsenenwelt angeboten werden?

Aus Begriffen des Freiheitskämpfers Frantz Fanon abgeleitet, könnte man behaupten, die Begegnung des Erwachsenen und Jugendlichen (bzw. Kindes) schaffe eine koloniale Situation, deshalb die Fragwürdigkeit des Dialogs, die gegenseitige Anprangerung der Ausschreitungen.

- Ferner wäre es notwendig das Problem der Jugendsexualität in Verbindung mit dem Begriff "strukturelle Gewalt" zu untersuchen. Strukturelle Gewalt sehen wir da, wo mit der einen Hand etwas gegeben wird, mit der andern aber noch mehr weggenommen wird. - Also Sexmissbrauch von Jugendlichen oder gegen Jugendliche? Doppelte Moral?

In unser sexdurchtränkten Atmosphäre blüht unter dem Vorwand der Meinungsfreiheit, das von Erwachsenen gesteuerte Geschäft mit dem Sex, mit der Frustration, dem Ersatz-Sex, provokativ auf Egoismus getrimmt, sexistisch d.h. gegen die Frau gerichtet, verkauft als Information von Bravo über Stern bis Play-Boy. (siehe aktuelle "Stern"-Serie: Jugendsexualität 82) Gleichzeitig fordert die Erwachsenenwelt Verzicht auf Jugendsexualität. Man spielt mit Trieben und pocht auf Moral, höhere Gesetze. Ausnahmegenehmigung in der freien Liebe in der Erwachsenenwelt ist die Bohème, wo die lockere Moral immer war und ist, sowie der Karneval, denn nach den Ausschweifungen ist "am Aschermittwoch alles vorbei".

Gleichzeitig blüht das verlogene Geschäft mit dem "Traum in Weiss". Viele Jugendliche, obwohl weder gläubig noch "unschuldig", übernehmen die äussere Form der kirchlichen Eheschliessung im symbolträchtigen weissen Kleid, sei es auf Druck der Familie oder aus banalem Anpassungstrieb.

Paradoxal auch die Feststellung, dass eine gewisse Liberalisierung, die freiere Sexualität ermöglicht, die Altersgrenze scheinbar herabschraubt, gleich-

zeitig jedoch das Alter der Heirat im allgemeinen nach oben verschoben ist (besonders bei Mädchen), bedingt durch Berufsausbildung, Studium, Arbeitslosigkeit. Unüberschaubar die Konflikte, denen besonders der religiöse Jugendliche ausgeliefert ist. Ist die durch die Ehe legalisierte Sexualität für manche, aus ökonomischen, sozialen oder sonstigen Gründen überhaupt erreichbar?

Wir können nur hoffen, dass wir auf dem schmalen Steg über dem Abgrund zwischen einerseits Sexualität als egoistischer Forderung, andererseits Sexualität mit Schuldgefühlen, gipfelnd im Kult der "Unbefleckten", die ja nur die andere narzistische Seite der Sexualität ist, ans Ziel gelangen, dort wo Sexualität als Kommunikation, als Weg

zum *andern* schlechthin führt, wo der *andere* aufhört die Hölle zu sein.

Abschliessend einige Gedanken von Peter Bichsel:
"Vielleicht heisst Erwachsensein, fraglos in Antworten leben, Antworten zu haben ohne Fragen. Wer fragt ist ein Feind der bestehenden Antworten. Kinder können in Fragen leben. Erwachsene leben in Antworten." (4)

(1) Zitat: Quelle unbekannt

(2) Wilhelm Reich : Die sexuelle Revolution
Kapitel 6, Das Problem der Pubertät

(3) herausgegeben 1936

(4) Peter Bichsel: Geschichten zur falschen Zeit
Ed. Luchterhand / Erwachsenwerden S.31